und beheimatet in diesem fahrenden Wohnraum, in dem Tausende von Leuten sich fünf Minuten lang aufhielten; abwechselnd in Stationen unter und über der Erde, in allen Stadtteilen dieses großen Berlin, wo jedem Bezirk seine eigenen Sitten, seine eigene Kleidung und seine besondere Luft zukommen. Er konnte wieder sauber sein, er wurde wieder gut, und er brauchte nicht zu arbeiten. Abends dröhnte ihm der Kopf ein bißchen, wenn er daheim auf dem Sofa lag, und weiter litten seine Nerven nicht, denn er hatte solche, die weder durch Geist noch durch starke Gefühle verdünnt waren, und über alles Unangenehme einer Jugend im Süden Berlins, deren Paradies der Kreuzberg gewesen, hatte ihn diese Gesundheit, sein Jugendleichtsinn und die Gewohnheit hinweggebracht. Aber länger als eine halbe Stunde ruhte er sich nicht aus, denn schon wartete seiner ein junges und verliebtes Mädel, das er hübsch fand, da ihre Farblosigkeit der Phantasie keine Hemmungen bot, das mit ihm spazieren und ins Bette ging und das, da es gesund und durchaus nicht gemein war, von Ottos Mutter in der Wohnung geduldet wurde auch in den spätesten Nachtstunden, worauf es heimfuhr, um sechs Stunden zu schlafen. Dieser weibliche Körper, der ihm gehörte, und seine simple Zärtlichkeit beseitigten die soziale Frage, sein Anteil an der Partei dämmerte hinten, irgendwo, und da er Minnan beibrachte, sich gut zu waschen und das billige Parfum, das er ihr gab, sparsam zu verwenden, so brauchte er niemanden zu beneiden. Im Gegenteil lehrte sie ihn alle jene Puppen zu verachten, die einen nur Korsett fühlen lassen, wenn man den Arm um ihre Taille, ja selbst auf den lieben Hintern legt.

Glück machte ihn freundlich und stolz. Hatte er Stationsdienst, so gab er gerne und deutlich die Auskünfte, die man von ihm verlangte, ohne an Trinkgeld auch nur zu denken; ihn befriedigte das Danke schön der Leute, die es schließlich, wie er sich sagte, viel schlechter hatten als er, vom Gold gehetzt, dem sie nachheulten, kahlköpfig vor der Zeit und stets in Ungeduld und Eile. Er ließ die Züge warten, damit dicke Frauen in zu engem Rocke noch mitkämen oder alte atemlose Greise an ihren Stöcken. Er zog sorgfältig, wenn er auf Bülowstraße stand, die rechten weißen Schilder vor, auf denen die Richtung des kommenden Zuges schwarz stand, indem er sie geschickt und fast automatisch sicher wählend mit dem Griffswerkzeug packte, denn wenn er sich versah, so landete der kleine schwarze Herr, der nach dem Kaiserdamm, Westend, wollte, draußen in Dahlem auf Thielplatz, mitten im Grunewald; er gab auf Bahnhof Gleisdreieck den zahllosen Umsteigenden den richtigen Weg und den rechten Zug an mit einer stets frischen Geduld. Wie viele Menschen einen ansprechen, alle wollen etwas, man selbst will nichts von ihnen, man gibt; tausend Gesichter, tausend Stimmen, tausendfach verschieden die Linien unter ihren Augen, die Farbe ihrer Brauen, die Art, den Mund zu öffnen.

Es bedurfte einer wirklichen Veränderung aus der Tiefe her, um aus diesem höflichen Jungen den Tyrannen zu holen, den Angreifer, Totschläger und Menschenfeind, der in jedem gutgeprügelten Kinde eingesargt seine Auferstehung erwartet. Daß diese Veränderung sich Krieg nannte, tut fast nichts zur Sache; mit Schießen und Stechen, mit Granaten und Befehlshaberschaft hat sie ebensowenig zu tun wie mit Massengrab und täglich neuem Siegesjubel. Es handelt sich an unserem Punkte der Erdoberfläche, an dem wir mit Otto Temke stehn, einfach darum, daß die Männer weniger werden. Wenn ein Staubsauger großen Formates sie allmählich aus der Stadt gesogen hätte, wäre die Wirkung nicht anders gewesen. Wenn Männer seltener werden, wächst den Knaben der Kamm. Otto Temke wurde kurzerhand zum

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643 5-19260200/47 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT